

## Rappelkopf wird Menschenfreund

### Theater 88 Ramsen glänzte mit dem Mundart-Stück vom Alpenkönig

Schon bei der Premiere des romantisch-komischen Märchens "Der Alpenkönig und der Menschenfeind" bewies das Theater 88 Ramsen, dass talentierte Spieler auch ausserhalb der heiligen Hallen eines Musentempels begeisterte Zuschauer finden können. Ingrid Wettstein, Theaterpädagogin, in Schaffhausen bekannt als Mitbegründerin des TiF's (Ensemble Theater im Fass), übernahm in Ramsen bei der Produktion des von ihr in Mundart verfassten Stückes die Regie.

In der Aula hatte Joachim Auer mit einfachsten Mitteln ein die Fantasie anregendes Bühnenbild geschaffen. Riesige Dreiecke in Grün symbolisierten Berge, die in Braun ein Zimmer und die in Weiss die Ewigkeit. Die musikalische Begleitung übernahmen Markus Eichenberger (Bass und Gitarre), Urs Herzig (Piano) und Andrea Herzig (Flöte).

Die Hauptfigur im Märchen - Herr von Rappelkopf (Hansruedi Schneider), charakterlich gekennzeichnet durch einen markigen, nach unten hängenden Schnurrbart, führt sich als ein unzufriedener, misstrauischer Schlossherr auf, der sich und seiner Umwelt das Leben zur Hölle macht. Alle seine bisherigen vier Frauen hätten Fehler gehabt, behauptet er. Als er seinen Diener Habakuk (Matthias Brütsch) mit einem Küchenmesser erwischt, glaubt er an einen von seiner Frau Sophie (Hilde Sigrist) ausgeheckten Mordplan. Selbst seine Tochter Regula (Rosmarie Bürki) misstraut ihrem Vater.

Um der angeblichen Verfolgung zu entgehen, flieht von Rappelkopf schliesslich in die Einsamkeit des Waldes. Dort erscheint ihm der Alpenkönig Astragula (Martin Job) um dem Griesgram seine Launen auszutreiben. Er führt ihn auf ein Landgut, verwandelt ihn in die Gestalt seines Schwagers Silberkern und nimmt selber das Aussehen des Menschenfeindes an. Als Rappelkopf diese Spiegeldarstellung seiner selbst sieht, gewinnt er die Einsicht, dass der Mensch sich erst selbst erkennen müsse: Aus dem Menschenfeind wird ein Menschenfreund.

Die Mitglieder der seit 1988 bestehenden freien Theatergruppe spielten ihre Rollen so natürlich wie im richtigen Leben. Besonders aufgefallen sind der stets besorgt dreinschauende Diener Habakuk (mit zweijähriger Paris-Erfahrung, wie er bei jedem zweiten Satz behauptet) und das lebenslustige Kammermädchen Lisbeet (Sonja Breu). Das Ensemble des Theaters 88 und Ingrid Wettstein haben den begeisterten Beifall des Publikums wirklich verdient. (br)